

Stahlrohr und Stachelkissen

Braunbehrens Poppig oder gelackt
- Willi Sibers Skulpturen sind
facettenreich. *Von Georg Leisten*

Manches würde man am liebsten streicheln, so makellos rein und verführerisch schimmern die Oberflächen. Von anderen Sachen sollte man dagegen besser die Finger lassen, denn da wachsen plötzlich splitttrige Stöckchen und Stummel aus den Objekten heraus, um wehrhaft an das Berührungsverbot gegenüber der Kunst zu erinnern. Willi Sibers Bildhauerei wird durch ihre Gegensätze lebendig: Glattes trifft auf Borstiges, Natur auf Technik und Reinheit auf Schmutz.

Begonnen hat der 1949 Geborene im Genre der Holzskulptur, ist er doch als Sohn eines oberschwäbischen Schreiners mit diesem Werkstoff aufgewachsen. Zuletzt rückte aber

Glänzend: Bodenobjekt (2016) Foto: Galerie



mehr und mehr die Stahlplastik in den Fokus. Dabei wurde der früher oft cremeweiße Schmieranstrich durch knallige Karosseriefarben ersetzt.

Die Ausstellung in der Stuttgarter Galerie Braunbehrens, die Arbeiten Sibers aus fünfzehn Jahren zeigt, überzeugt vor allem durch den Facettenreichtum der Form- und Materialsprache. Vom poppigen Stachelkissen über gelackte Knautschfiguren bis zu Holzklötzchen, von denen die Farbe wie eine zu üppige Kuchenglasur heruntertropft und die mit Preisen ab 1200 Euro zu den günstigeren Stücken gehören. Größeres hingegen schlägt schnell einmal mit 24 000 Euro zu Buche - etwa ein hölzern gespicktes Statuenungetüm aus dem Jahr 2002 oder eine

der jüngst entstandenen Stahlrohrplastiken. In ihrer mehrfach geknickten Struktur scheinen diese Werke Opfer brachialer Gewalt zu sein, doch der Seidenglanz der nagelneuen Chromfarbe lässt den vermeintlichen Bleichschaden schnell vergessen.

Bis 11. November,
Rotebühlstr. 87, Dienstag
bis Freitag 11 bis 18, Samstag 11 bis
16 Uhr.